

Mülheimer Aufruf

Unter dem Deckmantel des demografischen Wandels findet derzeit in Nordrhein-Westfalen ein tiefgreifender Umbau der Schullandschaft statt. Dieser Umbau ist nur vordergründig struktureller Natur. Tatsächlich ist er zutiefst ideologisch motiviert. Es geht darum, eine gesteuerte, streng reglementierte Schule zu schaffen, die Lehrer zu Lernbegleitern und Schüler zu Lernpartnern degradiert. Wohlklingende Formeln wie „Eine Schule für alle“, „Länger gemeinsam Lernen“, „Kein Kind zurücklassen“ suggerieren mehr Chancengleichheit und Gerechtigkeit und verbrämen den ökonomistisch-technokratischen Ansatz und die systematische Benachteiligung der schwächeren Schüler.

Im Zuge dieser Entwicklung werden Lehrer als Pädagogen de facto abgeschafft. Lehrkräfte sollen zu Klassenmanagern werden, die für Ruhe sorgen und den reibungslosen Ablauf selbstorganisierter Lernprozesse sicherstellen.

Flankiert wird dieser Prozess von Institutionen wie der OECD und der Bertelsmann-Stiftung, die mit einer Flut von Studien die vermeintliche Unterlegenheit und Ungerechtigkeit des deutschen Bildungssystems propagieren. Parallel dazu werden die PISA-Studien zum alleinigen Maßstab für die Qualität und Leistungsfähigkeit dieses Systems. Resultat ist eine schon jetzt erkennbare Nivellierung der Bildungsqualität. Das Leistungsprinzip wird diffamiert. Höhere und bessere Abschlüsse werden mit einer Absenkung der Qualitätsstandards erkaufte.

Diese Entwicklung ist gefährlich!

Immer mehr Bildungswissenschaftler, Verbände, Lehrer, Eltern und Schüler erkennen das. Die „Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung“, die sich am 13. November 2013 in Mülheim konstituiert hat, will diese Fehlentwicklungen benennen und entlarven. Sie tritt ein für eine humanistisch, sozial-emanzipatorisch und christlich geprägte Bildung.

Die „Initiative für pädagogische Freiheit und Verantwortung“ fordert:

- Ziel von Schule ist nicht die Schaffung normierter Schüler, sondern Charakterbildung. Bildung dient nicht dazu, eine funktionierende und führbare Masse heranzuziehen, sondern freiheitlich und sozial verantwortlich denkende und handelnde Bürger.
- Bildung speist sich aus einer christlichen, humanistischen und emanzipatorischen Tradition. Bildung soll dazu befähigen, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen und soziale Gerechtigkeit zu schaffen.

- Erziehung, Bildung und Lernen erfordern eine Beziehung zwischen Schülern und Lehrern. Selbstorganisiertes Lernen unterbindet diese Beziehung und behindert Selbstständigkeit.
- Lehrer statt Lernbegleiter, pädagogische Freiheit statt Steuerung! Lehrerinnen und Lehrer müssen die Gesamtheit des Faches, des Pädagogischen und des Menschlichen überblicken können und dürfen.
- Das „längere gemeinsame Lernen“ in selbstorganisierten Methodensettings stiftet nicht Gemeinschaft, sondern Isolation: Schüler werden zu vereinzelt Lernplanbewältigern. Dies führt zu einer Atomisierung des Unterrichts und einer Fragmentierung der Inhalte.
- Die Dequalifizierung der Lehrerausbildung muss aufhören. Der Bologna-Prozess führt zu einer Entakademisierung des Lehrerberufs und zu einer Entprofessionalisierung der Lehrkraft.
- Stopp der Bildungsnivellierung. Es schafft eben keine Bildungsgerechtigkeit, wenn alle einen besseren Abschluss haben und trotzdem weniger können.

Mülheim, den 13. November 2013